

10.12.2016, 00:00 Uhr

Clown Habakuk: Vom Keller-Versteck bis zum TV-Star



Arminios Witwe Christine Rothstein und mit dem Regisseur Christian Hager, der eine Doku über Clown Habakuk dreht. (Foto: Gloriafilm)

Am 17.12. zeigt ORF III die erste Dokumentation über Arminio Rothstein und seinen Clown Habakuk.

LIESING. Die Zeit der Horror-Clowns ist zum Glück vorbei und es rücken wieder die echten Spaßmacher in die Medien. Nach dem großen Interesse an Clown Enricos 75. Geburtstag im Frühjahr rückt jetzt ein weiterer österreichischer TV-Clown ins Rampenlicht. Am 17. Dezember strahlt ORF III um 21.05 Uhr den ersten Dokumentarfilm über Arminio Rothstein alias Clown Habakuk aus.

In "ORF Legenden: Arminio Rothstein" gibt es aber nicht nur ein Wiedersehen mit den Gefährten der Kindheit wie Toby und Tobias, dem bösen Zauberer Tintifax oder Mimi, die Gans, die nicht singen kann, sondern man erfährt auch alles über den Menschen Arminio Rothstein jenseits von Schminke und Clownkostüm. Und dieser Lebenslauf ist alles andere als lustig. Als Sohn einer "arischen" Mutter und eines jüdischen Rechtsanwaltes musste Arminio als 11-Jähriger nach dem Novemberpogrom die Schule verlassen. Gemeinsam mit seinem Vater versteckte er sich jahrelang in einem Keller.

"Das ist eine Wunde, die das ganze Leben nicht verheilt ist", so Christine Rothstein, Arminios Witwe. Im Kellerversteck wurde Arminio von seiner Mutter nicht nur mit Lebensmitteln versorgt, sondern auch mit Stiften, Papier und Zaubersachen. "Der Hang zum Zeichnen und Zaubern lag in der Familie der Mutter. Arminio hatte sogar eine Tante, die Wahrsagerin war, mit Katze auf der Schulter", lacht Rothstein.

Nach der Befreiung 1945 holte der junge Zauberkünstler die Matura nach und begann zu studieren. "Er hatte sich zwischenzeitlich in eine Tänzerin aus dem Zirkus Metropol verliebt und war ihr in den Zirkus gefolgt. Nach Tätigkeiten als Trommler und Kamelwärtler durfte er irgendwann den Clown ersetzen, der mit einer Flamme durchgebrannt war."

Habakuk-Kostüm "geerbt"

Zurück ließ der verliebte Clown aus sein Kostüm, das Jahre später österreichweit über die Bildschirme flimmerte. "Ich habe das Habakuk-Kostüm immer noch und halte es in Ehren", so Rothstein, die das Puppentheater "Arlequin" in der Liesinger Eigelgasse 11 nach dem Krebstod ihres Mannes 1994 erst alleine, seit sieben Jahren mit ihrem neuen Partner Robert Swoboda, weiterführt.

Christine unterstützte ihren Mann nicht nur bei seiner Arbeit, sondern war auch der Mensch hinter der Gans Mimi. "Unsere Puppen waren wahnsinnig präsent im Alltag! Wir hatten fünf kleine Puppen – zwei Affen, zwei Elefanten und ein Nilpferd – die uns sogar auf Reisen begleiteten. Die durften im Zug aus dem Fenster blicken, damit sie wussten, wohin die Reise geht", lacht Rothstein, die sich bewusst gegen Kinder entschieden hat. "Mit dem Mann zu leben und auch noch Kinder – das hätte ich nicht ausgehalten!"

Tintifax und Co. im Einsatz

Neben den legendären Puppen, von denen übrigens das Äffchen Tobias der Liebling seines Schöpfers war, baute Arminio Rothstein auch den Verkehrsexperten Helmi. Noch heute ist Christine Rothstein mit dem seit 1977 gegründeten "Puppomobil" unterwegs und macht gemeinsam mit dem ARBÖ Volksschulkinder auf die Gefahren im Straßenverkehr aufmerksam. Und natürlich dürfen der Kasperl und der Tintifax auf der Verkehrsbühne nicht fehlen.

Weitere Infos: www.theater-arlequin.gallery.co.at



Diesen Mitgliedern gefällt das:



Liesing
Wählen Sie Ihren Bezirk

3.239 **lbz** **Maria-Theresia Klenner**
aus Hietzing
am 10.12.2016

219 Leser

Lokale Kleinanzeigen aus Liesing

Gratis inserieren & Schnäppchen finden!

Auto & Motor	Elektromarkt
Immobilien	Marktplatz
Arbeitsplatz Österreich	Arbeitsplatz Liesing

Gewinnen Sie mit Shohfah Spa ein Massage-Package für 2 Personen...

Mit Fein- und Stigefühl wurde das Shofah Spa im 9. Bezirk im Februar 2008 eröffnet. Mitten in Wien werden Sie in diesem exklusiven Day Spa für die Dauer Ihres...



Aktuell meistgelesen

Nasenhaare ausreißen? Bitte nicht! Uppig aus dem Nasenloch wuchernde Härchen sind ja alles...

"TrueYou" eröffnet Geschäft in der Wiener City Am 15. Dezember ist es soweit. Das Modelabel "TrueYou"...

24 Promis erzählen ihre Weihnachtsgeschichte WIEN. Wie 24 prominente Österreicher das Fest der Feste...

Teilzeit-Stromer für sparsame Hybrid-Fans Antrieb: PASST Der Benzinmotor alleine liefert 105 PS, der...

Weihnachten feiern mit Menschen mit Demenz Für Angehörige von Alzheimer-Demenzkranken stellt sich...

Feinkost Sturm in 1170 **Wien Hernalts: Bio-Frische auch zu...** Betritt man den kleinen aber feinen Bio-Laden in der...

Unsere Miss Austria fiebert dem Miss World-Finale entgegen WASHINGTON. Dragana Stanovic, seit Juni amtierende Miss...

Nationalbibliothek: Bestand des Prunksaals jetzt auch... INNERE STADT. Der historische Druckschriftenbestand der...

"Stadthallen-Flügel": Hohe Auszeichnung für Wolfgang Ambros WIEN. Nach mehreren erfolgreichen Jahrzehnten feierten...

Wiener Top-Designer erobert jetzt Berlin Das hätte sich der Wiener Designer Claus Tyler nie träumen...

Arminio Rothstein - Habakuk und Zornbinkerl

Der Welser Christian Hager drehte einen Film über Österreichs berühmtesten Clown (heute, 21.05 Uhr, ORF III)

Von Peter Grubmüller

Durch den Clown erfährt die Unsicherheit der Welt lustige Selbstverständlichkeit. Arminio Rothstein – 1994 im Alter von 67 Jahren an Lungenkrebs gestorben – ist als Habakuk (benannt nach einem biblischen Propheten) der wohl berühmteste Österreicher hinter der lachenden Maske. Ab 1971 dominierte er 30 Jahre lang das ORF-Kinderprogramm – im Zwiesgespräch mit dem Kasperl, mit Toby und Tobias oder mit der Gans Mimi. An diese glückseligen Zeiten geruhamer Unterhaltung erinnerte sich der Welser Doku-Filmer Christian Hager, als er durch die Rasanz gegenwärtiger Kindersendungen zappte. Also spürte er Habakuks Spuren auf. ORF III sendet heute sein berührendes Porträt.

„Wenn diesem perfektionistischen Workaholic etwas nicht gepasst hat, wurde er cholerisch.“

Christian Hager, der Dokumentarfilmer über Arminio Rothstein.



Foto: Gloriafilm



In einem Keller versteckte sich Armino Rothstein vor den Nazis.

Foto: APA

Arminio Rothstein kam 1927 als Sohn eines jüdischen Rechtsanwalts, der als Offizier im Ersten Weltkrieg diente, und einer „arischen“ Mutter zur Welt. „Nach der Machtübernahme der Nazis durfte

Rothstein die Schule nicht mehr besuchen, sein Vater wurde mit Berufsverbot belegt, aber zur Ausreise war es zu spät. Die beiden versteckten sich ab 1941 vier Jahre lang in einem Keller am Wiener

Franz-Josefs-Kai“, sagt Hager. Die Mutter brachte die beiden mit einer einzigen Lebensmittelkarte und der Hilfe ganz weniger Vertrauter durch. Der Vater unterrichtete im Keller den Buben, der am liebsten zeichnete und bastelte. „Diese Zeit im Keller hat mir das Tor zur Kunst aufgemacht“, sagte Rothstein später. Nach dem Krieg holte er die Matura nach und studierte an der Akademie der Bildenden Künste zusammen mit Arik Brauer und Ernst Fuchs. Aus der zweidimensionalen Malerei brach er aus, um sich bald dem Marionettenbau zu widmen. Zusammen mit seiner ersten Frau Ingrid Picca eröffnete er 1957 die „Fadenbühne“, Wiens erstes Marionettentheater. In dem von Rothstein 1967 gegründeten „Arlequin-Theater“ startete auch Kinderbuchautor Thomas Brezina seine Karriere. Er hatte sich im Schüleralter mit einem krakelig geschriebenen Brief als Puppenspieler beworben.

Hager: „In Gesprächen mit Rothsteins Wegbegleitern wird auch klar, dass er ein Zornbinkerl war. Wenn diesem perfektionistischen Workaholic etwas nicht gepasst hat, wurde er cholerisch. Diese Gewitter waren aber meist recht kurz.“ Das mag ein Ausdruck der quasi zwingenden Ambivalenz von Clown-Existenzen gewesen sein.

HABAKUK-PUPPEN

Kasperl: Seinen Spruch „Das Beeste iiiiiiist, das Beeste iiiiiiist – wir sperren den Tintifax in eine Kiste!“ kennen Generationen.



Tintifax: Kasperls Gegenspieler mit magischen Kräften tauchte stets mit Schall und Rauch auf.



Mimi: Die „Stadtgans“ wurde 1980 von Rothstein erschaffen. Die Klappmaulpuppe, („Am dam des“, „Confetti TiVi“) wird von Christine Rothstein gesprochen und gespielt.



Helmi: „Augen auf, Ohren auf, Helmi ist da!“ 1980 von Rothstein erfunden, gibt er Kindern immer noch Tipps für das richtige Verhalten im Straßenverkehr.



WERBUNG

„Verachtet und in der Schule angespuckt“

Witwe Christine Rothstein über das Leben mit dem Mann, der Habakuk war

Sie war die vierte Ehefrau von Arminio Rothstein und leitet bis heute mit ihrem neuen Lebenspartner das „Arlequin-Theater“. Im ÖÖN-Gespräch erzählt Christine Rothstein (69) vom Kennenlernen und der Traumatisierung ihres Mannes.

■ ÖÖNachrichten: Wie haben Sie einander kennengelernt?

Christine Rothstein: Ich hab Germanistik und Philosophie studiert, und die erste Schule, in die man mich als Lehrerin geschickt hat, war das Gymnasium in Brigittenau, wo Arminio Bildnerische Erziehung unterrichtet hat. Von Anfang an hatte er mich am Kieker. Ich habe ihm ein halbes Jahr widerstanden, dann organisierte er ein Schulfest, dort haben wir miteinander getanzt – und aus war's. Ich habe meine damalige Verlobung gelöst und habe den Lehrberuf aufgegeben.



Christine Rothstein

Foto: Gloriafilm

■ Wollten Sie nicht unterrichten?

Doch, sehr gerne, aber mit Arminio zu leben, der ein Künstler durch und durch war, und daneben das Theater – ausgeschlossen, Lehrerin zu bleiben. Deshalb haben wir auch keine Kinder bekommen, es wäre kein Platz und keine Zeit dafür gewesen. Immerhin waren wir 22 Jahre verheiratet, mit meinen drei Vorgängerinnen hat er es jeweils nur

fünf Jahre geschafft. Mit seiner ersten und seiner zweiten Frau bin ich übrigens blendend in Kontakt.

■ Haben Sie Folgen der vier Jahre, die er sich im Keller vor den Nazis versteckt hat, im Alltag bemerkt?

Ich war die erste Ehefrau, mit der er darüber gesprochen hat. Arminios Wunde ist nie verheilt. Bei jeder Kleinigkeit fühlte er sich ins Eck gestellt, er war unendlich empfindlich und hat sich sofort zurückgezogen. Er wurde ja als jüdisches Kind von allen verachtet und in der Schule angespuckt. Es gab damals einen Blockwart, der Bescheid wusste, aber nicht verriet, dass sich er und sein Vater versteckt hatten. Deshalb war es ganz selten möglich, dass sie heraufkamen und Tageslicht sahen. Sein Vater stammte aus Galizien, er hat sechs Sprachen beherrscht, sein Unterricht war für Arminio enorm wichtig. (pg)

Der ewige Clown

Wiener Zeitung, 17.12.16. Feuilleton

Neue Folgen der „ORF-Legenden“ am Samstagabend. Mit dabei: Arminio Rothstein – besser bekannt als Clown Habakuk.

Von Barbara Dürnberger

Es war nicht immer alles nur lustig. Auch für einen Clown besteht das Leben aus Höhen und Tiefen. Das zeigt die gelungene Dokumentation von Christian Hager, die sich den Werken und dem Wirken des Arminio Rothstein widmet. Heute zählt der 1994 verstorbene Künstler zu den sogenannten ORF-Legenden, in deren Sendereihe die neue Dokumentation „Arminio Rothstein. Das bunte Leben des Clown Habakuk“ (Sa., 21.05 Uhr, ORF III) am heutigen Samstag erstmals ausgestrahlt wird.



Es ist eine besondere Dokumentation. Denn sie erzählt zwar auf der einen Seite von Rothsteins Liebe zu Puppen und von der Hingabe, mit der er jahrelang Kinder unterhalten und bespaßt hat. Auf der anderen Seite stellt der Film dies jedoch in starken Kontrast zu den nicht so schönen Zeiten aus dem Leben des Künstlers. Der 45-minütige Film dokumentiert erstmals das gesamte künstlerische Schaffen des 1927 geborenen Rothsteins und auch seine Verfolgung durch das NS-Regime. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft musste sich Arminio während des Zweiten Weltkrieges zum Beispiel jahrelang in einem Keller am Wiener Franz-Josefs-Kai vor den Nazis verstecken. Eine Zeit, die er jedoch dazu nutzte, um zu sich selbst zu finden und seine Liebe

zur Malerei zu entdecken. Nach Kriegsende studiert er an der Wiener Akademie der Bildenden Künste und holt die verlorene Zeit nach, ehe er sich bald völlig der Kunst des Puppenspiels zuwendet. Jedoch spielte er nicht nur mit ihnen: Hunderte Puppen hat er zum Leben erweckt. Jede von ihnen ein Unikat. Viele von ihnen erlangten selbst Berühmtheit und entwickelten unter ihrem Ziehvater ein Eigenleben. Noch heute sind Figuren wie der Kasperl, der böse Zauberer Tintifax, Toby und Tobias oder die freche und eitle Gans Mimi fast jedem ein Begriff.

„So schirch ist er aber nicht“

Auch Porträtpuppen, mit denen er prominente Österreicher aufs Korn nahm, zählten zu seiner Spezialität. Nicht immer wurden diese allerdings wohlwollend aufgenommen. So erzählt Christine Rothstein, Witwe von Arminio und Leiterin des Puppentheaters Arlequin, von einer brisanten Begegnung mit den beiden Politikern Bruno Kreisky und Josef Taus, die Arminio einst ebenfalls in Puppen verwandelt hatte. Während Ersterer sein Puppen-Alter-Ego mit stoischer Gelassenheit akzeptierte, stieß sie bei Taus auf leichte Kritik. So soll seine Frau einst geurteilt haben, als sie die Taus-Puppe das erste Mal gesehen hatte: „Na, so schirch ist mein Mann aber auch nicht!“ Neben witzigen und liebevollen Anekdoten sind es auch die Erzählungen von prominenten Wegbegleitern wie Thomas Brezina oder Edith Rolles, die das Gesamtbild des

passionierten Entertainers abrunden: Junge Frauen soll er recht gern gehabt haben, jähzornig sei er manchmal gewesen, doch – und vor allem dann – wenn seine große Liebe Christine spricht, wird deutlich, dass ihm der Titel der ORF-Legende nicht zu Unrecht verliehen wurde. Jahrelang hat er gemeinsam mit ihr das ORF-Kinderprogramm wie kein anderer mitgeprägt. Er war ohne Zweifel der bunteste aller Fernsehvögel...

Der „ewige Clown“ ist aber nicht die einzige ORF-Legende, die an diesem Abend mit einer Dokumentation gewürdigt wird. Auch das Leben von Theater- und Fernsehstar Alfred Böhm wird thematisiert. Die Doku „ORF-Legenden: Alfred Böhm“ (Sa., 20.15 Uhr, ORF III) zeichnet die Lebensstationen des Publikumsliebings nach und lässt unvergessliche Theater- und Fernsehmomente noch einmal Revue passieren. Die Menschen zum Lachen zu bringen und sie ihre Sorgen vergessen zu lassen – ob auf der Theaterbühne oder am Fernsehschirm – war stets das künstlerische Credo von Alfred Böhm.

Beendet wird dieser legendäre Abend sodann von Schauspieler, Kabarettist und „ORF-Legende: Maxi Böhm“ (Sa., 21.55 Uhr, ORF III), der im vergangenen August seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte. Auch er gilt als heimische Ikone, als selbst ernannter Witzepräsident Österreichs ließ er sich gerne feiern und war ein Komiker mit Leib und Seele. Sogar im Dritten Reich riss er seine Witze – und brachte sich damit in große Gefahr. Nach dem Krieg ging sei-



Legendär: Clown Habakuk mit Kasperl und Mimi. Foto: Theater Arlequin

ne Karriere jedoch weiterhin steil bergauf. 1950 wurde er in einer Umfrage der Zeitschrift „Radiowoche“ zum populärsten Österreicher ernannt, noch vor dem damaligen Bundespräsidenten Karl Renner. Sieben Jahre später wurde er von Karl Farkas ans Kabarett Simpl geholt, übernahm für kurze Zeit sogar die Leitung, ehe

er ans Theater in der Josefstadt ging und versuchte, zu seinen Wurzeln als ernsthafter Schauspieler zurückzukehren. Doch trotz zahlreicher privater Schicksalsschläge, mit denen er im Laufe seiner Karriere zu kämpfen hatte, sollte er das Amt des Witzepräsidenten von Österreich nie wieder ganz loswerden. ■



Stoppt Hochhäuser in der Wiesenstadt

in der Wiesen: Bürgerinitiative will Verbauung einbremsen.

Seiten 20/21

Foto: Gloriafilm

Auf den Spuren von Clown Habakuk



Seiten 22/23

Interview:
Andreas Gabalier
im Höhenflug

6 brach der Volks-Rock'n'Roller
Rekorde: ausverkaufte Stadien
als erster Österreicher eine
V-Unplugged-CD aufgenom-
men. Jetzt freut sich Gabalier noch
Weihnachten. **Seiten 16/17**

**Jetzt
12+3
Monate
gratis!**

N

NIEDERÖSTERREICH
CARD
NIEDERÖSTERREICH

Zwischen 15.11. und 31.12.2016 CARD
bestellen und Weihnachtsbonus sichern.
www.niederoesterreich-card.at

g DIE GARTEN
TULLN

**NATURGARTEN
ERLEBNISWELT**
eröffnet ab 8. APRIL 2017

**Holen Sie sich Ihre
Saisonkarte für 2017!**
jetzt zum Vorverkaufspreis
erhältlich

office@diegartentulln.at • 02272/68 188

Servus

Alpenpokal

DAS GROSSE EISSTOCKSCHIESSEN
EADSGE OFFIZIELLER PARTNER

WWW.SERVUSALPENPOKAL.AT

Medienpartner

bz
Wiener Bezirkszeitung

Ehrung für den Mietervertreter



Foto: PID/Jobst

Danke sagte Wohnbaustadtrat Michael Ludwig den Mietervertretern Erika Pelzer und Franz Hermanutz (l.). Sie sind im Ella-Lingens-Hof Vermittler zwischen Nachbarn und Wiener Wohnen.

Vom Keller bis ins

Clown Habakuk: Am 17.12. zeigt ORF III die erste Doku über Arminio Rothstein.

von Maria-Theresia Klenner

Nach dem großen Interesse an Clown Enricos 75. Geburtstag im Frühjahr rückt jetzt ein weiterer österreichischer TV-Clown ins Rampenlicht. Am 17. Dezember strahlt ORF III um 21.05 Uhr den ersten Dokumentarfilm über Arminio Rothstein alias Clown Habakuk aus.

In „ORF Legenden: Arminio Rothstein“ gibt es aber nicht nur ein Wiedersehen mit den Gefährten der Kindheit wie Toby und Tobias, dem bösen Zauberer Tintifax oder Mimi, die Gans, die nicht singen kann, sondern man erfährt auch alles über den Menschen Arminio Rothstein jenseits von Schminke und Clownkostüm. Und dieser Lebenslauf ist alles andere als lustig.



Clown Habakuk mit dem Kasperl und der Gans Mimi. Foto: Theater Arlequin



Christine Rothstein mit Regisseur Christian Hager. Foto: Gloriafilm

Als Sohn einer „arischen“ Mutter und eines jüdischen Rechtsanwaltes musste Arminio als 11-jähriger nach dem Novemberpogrom die Schule verlassen. Gemeinsam mit seinem Vater versteckte er sich jahrelang in einem Keller.

„Das ist eine Wunde, die das ganze Leben nicht verheilt ist“, so Christine Rothstein, Arminios Witwe. Im Kellerversteck wurde Armi-

nio von seiner Mutter nicht nur mit Lebensmitteln versorgt, sondern auch mit Stiften, Papier und Zaubersachen. „Der Hang zum Zeichnen und Zaubern lag in der Familie der Mutter. Arminio hatte sogar eine Tante, die Wahrsagerin war, mit Katze auf der Schulter“, sagt Rothstein.

Nach der Befreiung 1945 holte die junge Zauberkünstlerin die Matu-

Strahlende Kinderaugen, sanfte Weihnachtsmusik und gemütliche Stunden mit seinen Liebsten. So oder so ähnlich stellen sich wohl viele den Besuch eines Christkindlmarktes mit Kindern vor. Die Realität sieht zumindest in meinem Fall etwas anders

aus: dichtes Gedränge vor den Ständen, verzweifelte „Mama“-Rufe des fünfjährigen Sohnes, weil er mich im Getümmel zu verlieren glaubt und betrunkene Touristen mit blinkenden Zipfelmützen, deren Punschkonsum parallel zu den Minusgraden steigt. Garniert mit dem meist sinnlosen Versuch, in der vollgestopften Mama-Notfalltasche, mit deren Inhalt man ohne Probleme eine Woche in der Wildnis überleben könnte, ein frisches Taschentuch für die verschlupfte Kindernase zu finden. Doch wo ein Wille, da auch ein Weihnachtsfriede. Im Fall des Christkindlmarktes am Rathausplatz bedeutet das: ab in

die Christkindlwerkstatt und ein kleines Geschenk für die Großeltern basteln, um deren Augen zum Strahlen zu bringen. Ab offensichtlich fällt Weihnacht heuer aus oder das Christkind hat seine Produktionsstätte wie viele andere Betriebe inzwischen ins

Fünf Minuten WIEN

von Conny Sellner

Ausland verlagert. Denn statt selbst gemachter Kerzen und bunter Bilderrahmen warten nur noch Lebkuchen darauf, mehr oder weniger mit vier Verzierungen: Enttäuschung bei den Kindern

Eltern. Da hilft nur noch eines zum Trinken: ein Beerenpunsch für die Mütter und Schokoerdbeeren zum Zerpfeifen für die Kinder. Nach dem dritten „Mama, mir ist kalt“ sowie Schokoflecken auf der Nase wird schließlich die Heineke angetreten inklusive Vorrede der Kinder auf den nächsten Christkindlmarktbesuch. Nach dem Anknüpfen an mich selbst: das Geschenk für Oma und Opa nicht vergessen

Schönbrunner Str. 222 - U4 Center
01 817 04 99 • 1120@maxmoney.at

Unser Leben ist der **KAUF**.
Wir sind zwanghafte **KÄUFER**,
befriedigen unseren **KAUFTRIEB**,
erliegen unserer **KAUFSUCHT**,
sind im **KAUFRAUSCH**,
brauchen täglich **KAUFERLEBNISSE**,
müssen einfach **ALLES* KAUFEN**

Euer Spott ist uns egal.
Wir wollen nicht Mitleid und Verständnis.
Wir wollen, was ihr nicht mehr braucht. Her damit!

**WIR ZAHLEN
BAR & SOFORT!**

2nd hand
maxmoney
ankauf-verkauf-tausch-restposten

TIPPS:
Zubehör, Kabel, Fernbedienung nicht vergessen!
Originalrechnung erleichtert den Ankauf! Akkus aufladen!

Bringen Sie uns nur Waren, wenn

- diese funktionsfähig & Ihr rechtmäßiges Eigentum sind.
- Sie mind. 16 Jahre alt & einen Lichtbildausweis mitführen.

www.maxmoney.at

*ausgenommen Bekleidung, Möbel und defekte Artikel

Brennholz MATZINGER

Österreichische Rotbuche aus dem Wienerwald, geschnitten und gehackt.

Zustellung ab 5 srm gratis!

Länge: 33cm **Zweijährig**
bis 14 srm € 66,- / srm
ab 15 srm € 65,- / srm

Preise inkl. MwSt.
Zugestellt und abgekippt.

Tel. 02257 / 294

Fernsehen

nach und begann zu studieren. „Er hatte sich zwischenzeitlich in eine Tänzerin aus dem Zirkus Metropol verliebt und war ihr in den Zirkus gefolgt. Nach Tätigkeiten als Trommler und Kamelwärter durfte er irgendwann den Clown ersetzen, der mit einer Flamme durchgebrannt war.“

Habakuk-Kostüm „geerbt“

Zurück ließ der verliebte Clown auch sein Kostüm, das Jahre später österreichweit über die Bildschirme flimmerte. „Ich habe das Habakuk-Kostüm immer noch und halte es in Ehren“, so Rothstein, die das Puppentheater „Arlequin“ in der Liesinger Eigelgasse 11 nach dem Krebstod ihres Mannes 1994 weiterführt. Christine unterstützte ihren Mann nicht nur bei seiner Arbeit, sondern war auch der Mensch hinter der Gans Mimi. „Unsere Puppen waren wahnsinnig präsent im Alltag! Wir hatten fünf kleine Puppen –

zwei Affen, zwei Elefanten und ein Nilpferd – die uns sogar auf Reisen begleiteten. Die durften im Zug aus dem Fenster blicken, damit sie wussten, wohin die Reise geht“, lacht Rothstein, die sich bewusst gegen eigene Kinder entschieden hat. „Mit dem Mann zu leben und auch noch Kinder – das hätte ich nicht ausgehalten!“

Tintifax und Co. im Einsatz

Neben den legendären Puppen, von denen übrigens das Äffchen Tobias der Liebling seines Schöpfers war, baute Arminio Rothstein auch den Verkehrsexperten Helmi. Noch heute ist Christine Rothstein mit dem seit 1977 gegründeten „Puppomobil“ unterwegs und macht gemeinsam mit dem ARBÖ Volksschulkinder auf die Gefahren im Straßenverkehr aufmerksam. Und natürlich dürfen der Kasperl und der Tintifax auf der Verkehrsbühne nicht fehlen. Infos: www.theater-arlequin.gallery.co.at



Foto: MyPlace-SelfStorage

MyPlace sammelt noch Lebensmittel

(ag/mtk). Unter dem Motto „Weihnachtsfreude weitergeben“ läuft eine Sammelaktion von MyPlace SelfStorage und der Wiener Tafel. Bis Samstag, den 17. Dezember, können Sie haltbare Lebensmittel, Hygieneprodukte oder Baby-Artikel abgeben. Wo: Breitenfurter Straße 247a. Spenden werden wochentags von 8.30 bis 17.30 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr angenommen.

DHL

DHL Express

Damit Ihr Geschenk auch rechtzeitig ankommt!

DHL Express – Excellence. Simply Delivered.

Der einfache Weg zu Ihrem Versand:
<http://shipping.dhl.at/express-easy>

Blick ins Kastl

Von
Nora Bruckmüller



Land in Sicht

Oft ist ORF III die einzige Rettung an jenen Samstagabenden, an denen das Fernsehen in einem Meer aus Wiederholungen, Spiele-Wahnsinn, Krimis und Schunkel-Shows untergeht. So geschehen auch an diesem Wochenende. Neben dem grandiosen Sportdrama „Foxcatcher“ (2014) tat sich nur der ORF-

Spezialabende auf ORF III retten die Samstagnacht

III-Themenabend über TV-Legenden als Rettungsanker hervor.

Die erste Arbeit (ab 20.15 Uhr) widmete sich der Unterhaltungslegende Alfred Böhm, die zweite Arminio Rothstein, bekannt als Clown Habakuk – die OÖN berichteten. In beiden Beiträgen wurde das Leben der Protagonisten mit Achtsamkeit, aber ohne falschen Respekt skizziert – zwischen privater und politischer Entwicklung. Man erkannte, dass beide zu einer Generation heimischer Humoristen zählten, die sich weniger Satire und Zynismus verschrieben hatten als dem frohen Witz. Würden auf ORF III solche Aspekte am Ende des Abends etwa noch in einem Diskussionsformat aufgegriffen, wäre der Sender endgültig die Antwort auf alle SOS-Ansuchen.

